

Cordt-Wilhelm Hegerfeldt

1955–2007: 50. Kirchenmusikwoche in der Stadt Neuss

Beginn und Entwicklung einer bedeutenden Konzeption

Rückblick: Vom Kloster Montecassino über die Abtei Maria Laach bis zur »Kirchenmusikalischen Woche« in Neuss ab 1955

»Halleluja! Lobet den Herrn in seinem Heiligtum ... Lobet ihn mit Posaunen, Psalter und Harfe ... mit Pauken, Reigen, Saiten und Pfeifen ... mit hellen und wohlklingenden Zimbeln! Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!« Dieser in Kurzfassung wiedergegebene alttestamentliche Hymnus (Ps. 150) beschließt das *Buch der Psalmen* – eine Sammlung religiöser Gedichte mit liturgischem Charakter. Die Psalmen (gr. »zum Saiteninstrument gespielte Lieder«) sind zum Singen gedacht und sollten von Musik und Tanz begleitet werden.¹ In einem weiteren Beleg für »Kirchenmusik« werden in dem Brief des Apostels Paulus an die Kolosser [Kapitel 3, 16] bzw. an die Epheser [Kapitel 5, 19] drei Formen des urchristlichen Singens genannt: *Psalmen*, *Hymnen* und *geistliche Lieder*. Des Weiteren sind neutestamentliche Lobgesänge [*Cantica*] vor und nach der lukanischen Weihnachtsgeschichte überliefert: Das *Magnificat* [*Canticum Beatae Mariae Virginis*], das *Benedictus* [*Canticum Zachariae*], das *Nunc dimittis* [*Canticum Simeonis*]. Die *Cantica* fanden »früh« Eingang in die gottesdienstliche Liturgie [Stundengebete].

Fest steht, dass Benedikt von Nursia (*um 480, †um 543), Begründer des abendländischen Mönchtums und »Erbauer« des Stammklosters der Benediktiner auf dem Monte Cassino bei Neapel um 529, in seiner *Regula Benedicti* die neutestamentlichen Lobgesänge *Cantica de Evangelica* genannt hat. Ihre liturgische Zuordnung fanden sie nach dem Hymnus von *Laudes* [*Benedictus*], *Vesper* [*Magnificat*] und *Complet* [*Nunc dimittis*]. Diese nachhaltigen biblischen Aufrufe zum »Lobpreis des Herrn« sind zu Grundelementen der lateinischen Stundengebete [Horen] geworden. In Verbindung mit Lesungen und Gebeten wurden ihre liturgischen Gesänge – *Psalmen*, *Hymnen*, *Cantica* – im Oktober 1955 in St. Quirin zu Neuss erstmalig im Rahmen einer »Kirchenmusikalischen Woche« umgesetzt, praktiziert und angeboten. »Das war die Geburtsstunde der Kirchenmusikwoche in Neuss.«²

Vom 9. bis zum 17. Juni 2007 konnte nun das goldene Jubiläum »50. Kirchenmusikwoche in Neuss seit 1955«, traditionsgemäß im Quirinuskloster und in der Christuskirche (seit 1973/76), gebührend zelebriert werden. Die St. Marienkirche ist erst seit wenigen Jahren durch das »Studenten-Orgelkonzert« der Düsseldorfer Hochschul-Orgelklassen eingebunden. – Die folgende Retrospektive blättert die Entwicklung einer bedeutenden Konzeption auf und setzt dabei ausgewählte Akzente.

Das städtische Düsseldorfer Robert-Schumann-Konservatorium (1935–1972) hatte die »Neusser Kirchenmusikwoche« bereits vor 60 Jahren (1947) in Maria Laach »gegründet«. Sie begann ihren Weg mit Studierenden der Katholischen Kirchenmusik unter ihrem Mentor Karlheinz Hodes. Es wurden dort Einkehrtage (Exerzitien) angeboten, in denen die angehenden Kirchenmusiker die Singweisen der dortigen Benediktinerinnen studierten, verbunden mit einer theologischen Schulung. Karlheinz Hodes, von 1943 bis 1955 Organist der Pfarrei »Heilige Familie« in Düsseldorf-Stockum, war zugleich Lehrbeauftragter u. a. für Gregorianik und Musiktheorie am Robert-Schumann-Konservatorium Düsseldorf, welches 1935 durch die Zusammenlegung dreier großer privater Düsseldorfer Musikschulen entstanden war: Die Idee dazu hatte GMD Prof. Hugo Balzer. Nach 1945 erfolgte am »KON« unter der Leitung von Prof. Dr. Joseph Neyses (bis 1964) der Aufbau einer Abteilung für Katholische Kirchenmusik. Zur Übernahme der Tonmeisterschule von Prof. Dr.-Ing. Friedrich Trautwein (1888–1956) kam es 1950.

Die in Maria Laach seit 1947 durchgeführten »liturgischen Werkwochen« – unter der Leitung von Karlheinz Hodes – bewirkten, dass »benediktinische Stundengebet mit den Zeiten der *Missa cantata*, der Vesper und der Komplet zum Vorbild neuer Kirchenmusik-Wochen« wurde.³ Als Nachfolger des Münsterkantors Peter Breuer (1890–1963), der nach 44-jähriger Tätigkeit in Pension ging, wurde Karlheinz Hodes zum 1. April 1955 als neuer Chorregent an das Quirinuskloster berufen.⁴ So verlagerte er seine Idee der »liturgischen Werkwochen« nach Neuss. Nur, was die Studierenden während dieser Jahre in der Abtei Maria Laach von den Mönchen auf der Grundlage des Benediktinerordens (Ordo Sancti Benedicti = OSB) hörend erlebt und empfangen hatten, mussten sie nun selber ausführen, also singen und spielen – mit »Psalter, Harfe, Saiten und Pfeifen« dem Herrn in seinem Heiligtum ihren Lobpreis darbringen. Weit blickend öffnete der damalige

Oberpfarrer Dechant Hugo Liedmann⁵ einladend die Türen St. Quirins. Das Robert-Schumann-Konservatorium Düsseldorf mit seinem Direktor Prof. Dr. Joseph Neyses nahm das »junge Pflänzchen« fördernd in seine Obhut. Die Instrumentallehrer des Düsseldorfer »KON« begleiteten die Absolventen der Abteilung »Katholische Kirchenmusik« in ihrer Funktion als Ausführende pädagogisch und methodisch. Verantwortlich für die Durchführung der Woche war Münsterkantor Dozent Karlheinz Hodes. Die Premiere der »Kirchenmusikalischen Woche« des Seminars für Katholische Kirchenmusik unter dem Protektorat des Düsseldorfer Konservatoriums trägt das Datum 3. bis 7. Oktober 1955.⁶ Die Entwicklung der Kirchenmusikwoche in Neuss zeigt im weiteren Verlauf auf, dass es den Veranstaltern nicht darum ging, diesen kirchenmusikalischen Akzent im Jahresrhythmus nur auf das Quirinismünster zu beschränken.



1. Kirchenmusikwoche im Quirinismünster Neuss 1955

Dokument von Bedeutung – September 1956

Das Programm der »2. Kirchenmusikalische Woche« vom 23. bis zum 28. September 1956 zeigt inhaltlich ein exzeptionell instruktives Konzept dieser Zeit. Zwei wesentliche Aspekte aus dem Gesamtprogramm werden vorab herausgehoben: Zum einen spiegelt sich die intensive Unterweisung der Studierenden in den »Gregorianischen Choralgesang«⁷ – durch die Benediktinermönche in Maria Laach – im ausgewogenen Angebot der Stundengebete (die Vesper um 18 Uhr, die Complet zum Tagesabschluss und die Hochämter um 8.45 Uhr) im Verlauf der »2. Kirchenmusikalischen Woche.«⁸ Zum anderen setzten Studierende und ihre Dozenten der Orgelklassen am »KON« in der »Geistlichen Abendmusik« und den fünf »Orgelstunden« einen Akzent mit Werken zeitgenössischer Komponisten, die bis heute aktuell geblieben sind: u. a. Flor Peeters, Hendrik Andriessen, Marcel Dupré, Heinrich Weber, Hermann Schroeder!

R O B E R T – S C H U M A N N – K O N S E R V A T O R I U M
2. Kirchenmusikalische Woche des Seminars für Kirchenmusik
Vom 23. bis 28. September 1956 im St. Quirinus Münster zu Neuß
Verantwortlich für die Durchführung der Woche:
Münsterkantor Dozent Karlheinrich Hodes.

Sonntag, 23. September, 19.00 Uhr in der Münsterkirche

O R G E L M U S I K

Gregorianischer Choralgesang: Hymnus »Ave maris stella« aus der Marienvesper intoniert von der Schola des Erzb. Konvikts

Flor Peeters (*1903)⁹ Toccata, Fuge und Hymne »Ave maris stella« Opus 28

Flor Peeters (*1903) Variationen und Finale über ein altflämisches Lied Opus 20

Hendrik Andriessen Sonata da chiesa (1927)

(*1892)¹⁰ Thema mit Variationen (1946)

Max Reger Sonate d-moll für Orgel Opus 60

(1873–1916) 1. Improvisation

2. Invocation

3. Introduction und Fuge

An der Orgel: Münsterorganist Leo Berger

anschließend: Lateinische Komplet

Es singt die Gemeinschaft der Schüler des Erzb. Theologenkonvikts Marianum Neuß.

Montag, 24. September, 8.45 Uhr Hochamt in der Münsterkirche

Die Choralgesänge singt die Choralchola des Seminars.

18.00 Uhr Lateinische Vesper

20.00 Uhr Orgelstunde

Werke von Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Praeludium und Fuge in D

Zwei Choralvorspiele über »Wir glauben all' an einen Gott«

Choralvorspiel über »Schmücke dich, o liebe Seele«

Choralvorspiel über »In dir ist Freude«

Zwei Lieder aus Schemellis Gesangbuch

Triosonate in e

Zwei Lieder aus Schemellis Gesangbuch

Praeludium und Fuge in e

An der Orgel: Kirchenmusikdirektor Dozent Clemens Ingenhoven

Solist: Werner Kessler

anschließend: Lateinische Komplet

Dienstag, 25. September

8.45 Uhr Hochamt in der Münsterkirche

16.00 Uhr Vortrag »Das Bild des Musikerziehers in der Gegenwart«

in der Fortitudo am Markt

Referent: Dozent Franzpeter Goebels

18.00 Uhr Lateinische Vesper
 20.00 Uhr Orgelstunde
 Jehan Alain: Litanies (Litanei)
 (1911–1940) Le Jardin Suspendu (Der hängende Garten)
 Marcel Dupré: Crucifixion (Kreuzigung) aus Opus 23
 (*1886)¹¹
 Heinrich Weber: Improvisation, Fuge und Finale über ein Orgelthema
 (*1901)¹²
 Willy Burkhard: Kantate für Baßsolo und Orgel Opus 44:
 (1900–1955) »Die Versuchung Jesu«
 Gottfried Rüdinger: Reigen aus Opus 88
 (1886–1946)
 Max Reger: Praeludium und Fuge d-moll aus Opus 65
 (1873–1916) Fantasie und Fuge über den Namen B A C H Opus 46
 Ausgeführt von Kirchenmusikdirektor Dozent Heinrich Weber, Orgel und Dozent Philipp
 Göpelt, Gesang
 anschließend: Lateinische Komplet

Mittwoch, 26. September

8.45 Uhr Hochamt in der Münsterkirche
 18.00 Uhr Lateinische Vesper
 20.00 Uhr Geistliche Abendmusik
 Giovanni Gabrieli: Pian e Forte
 (1555?–1612) für 2 Trompeten, 2 Hörner und 4 Posaunen
 Orlando di Lasso: Drei Motetten aus den Klagen des Hiob:
 (1532–1594) 1) Parce mihi, Domine
 2) Peccavi quid faciamttoi
 3) Taedet animam meam
 Heinrich Schütz: »Fili mi, Absalon«
 (1585–1672) für Baß-Solo, 4 Posaunen und Basso continuo¹³
 Psalm: »Die Himmel erzählen die Ehre Gottes«
 zu 7 Stimmen und Basso continuo
 Georg Friedrich Händel: Arie »Meine Seele hört im Sehen«
 (1685–1759) für Sopran, Violine und Basso continuo
 Georg Friedrich Händel: Konzert für Orgel und Orchester in F
 Johann Sebastian Bach: Praeludium und Fuge in C
 (1685–1750) Arie »Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten«
 (aus Kantate 78 »Jesu, der du meine Seele«)
 für 2 Soprane und Basso continuo
 Motette »Lobet den Herrn alle Heiden«
 für Chor und Basso continuo
 Ausgeführt von Philipp Göpelt, Leonore Kirschstein, Maria Rebig, Hildegard Zylka-Rudau,
 Gesang, Helga Thoene, Violine, Clemens Ingenhoven, Orgel

Chor und Orchester des Robert-Schumann-Konservatoriums

Leitung: Karlheinrich Hodes
anschließend: Lateinische Komplet

Donnerstag, 27. September

8.45 Uhr Hochamt in der Münsterkirche
18.00 Uhr Lateinische Vesper
20.00 Uhr Orgelstunde

Heinrich Kaminski: Toccata »Wie schön leuchtet der Morgenstern«
(1886–1946) »Wessobrunner-Gebet« für Baritonsolo und Orgel

Max Reger: Rhapsodie cis-moll Opus 65,1
(1873–1916)

Cesar Franck: Choralfantasie a-moll
(1822–1890)

Ausgeführt von Dozent Heinrich Neuß, Orgel und Rolf-Dieter Krüll, Gesang
anschließend: Lateinische Komplet

Freitag, 28. September

8.45 Uhr Hochamt in der Münsterkirche
11.00 Uhr Orgelstunde

Marcel Dupré: Variationen über ein Weihnachtslied
(*1886)¹¹ (Paul Wißkirchen)

Hermann Schroeder: »Salve Regina« Toccata aus den marianischen Antiphonen
(*1904)¹⁴ (Helmut Peters)

Heinrich Weber: Choraltoccata über das Ostergraduale »Haec dies« Opus 12
(*1901)¹² (Paul Schweden)

Flor Peeters: Toccata, Fuge und Hymne »Ave maris stella« Opus 28
(*1903)⁹ (Heinz Josef Kracht)

Ausgeführt von Studierenden der Orgelklassen Clemens Ingenhoven und Heinrich Neuß.
Nach der Orgelstunde ist ein kurzes Stillgebet zum Ende der Kirchenmusikalischen Woche.

Anreisetag für die Studenten ist der 23. September (bis spätestens 18.00 Uhr), Abreisetag ist der 28. September (nach der Orgelstunde).

Die Studenten des Seminars für Kirchenmusik wohnen im Erzbischöflichen Theologenkonvikt Marianum Neuß, Breitestr.

Die Öffentlichkeit ist zu allen Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

Die Chorschola des Seminars wird geleitet von Pater Anno Kreuzkamm OSB (Abtei Michelsberg), Dozent für Liturgik und Choralgesang am Robert-Schumann-Konservatorium.¹⁵

Die Neusser Kirchenmusikwoche behielt zunächst ihre jährliche Kontinuität auf dieser Basis – bis 1973. Zwei strukturelle Veränderungen von grundlegender Bedeutung prägten dieses Jahr:

Vom Konservatorium zum Robert-Schumann-Institut

Den Rang einer Musikhochschule erhielt das Konservatorium mit Staatsvertrag vom 21. Dezember 1972 und hieß seit dem 19. April 1973 »Robert-Schumann-Institut der Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland«. Die Trägerschaft ging damit von der Stadt auf das Land über. Erster Dekan des RSI wurde der Musikwissenschaftler Professor Dr. Helmut Kirchmeyer. Dem Institut unter der neuen Trägerschaft wurde zugleich durch Staatsvertrag die »Evangelische Landeskirchenmusikschule« (Düsseldorf, Graf-Recke-Straße) als eigene Abteilung angegliedert. Dies war der »äußere Anlass für den Versuch, die Kirchenmusikwoche zum evangelischen Bereich hin auch offiziell zu erweitern, ein Verschmelzungsprozess, der reibungslos erfolgte.«¹⁶

Vordere Prospektseiten des Programms der XXII. und der 24. Kirchenmusikwoche in Neuss, 1977 und 1979.

Staatliche Hochschule für Musik Rheinland
Robert-Schumann-Institut Düsseldorf
Leitung: Dekan Prof. Dr. Helmut Kirchmeyer

XXII. Kirchenmusik- woche in Neuss

vom 18.–25. Juni 1977 in Verbindung mit der Stadt Neuss
und den beiden christlichen Konfessionen.

Übersicht:

Sonnabend, 18. Juni, 18.30 Uhr, Neusser Münster
Festliches Hochamt zur Eröffnung
Aachener Domchor

Sonntag, 19. Juni, 10.00 Uhr, Christuskirche
Bach-Kantate-Gottesdienst

20.00 Uhr, Christuskirche
Konzert für Orgel und Trompete

Dienstag, 21. Juni, 17.00 Uhr, Christuskirche
Orgelstunde der Studierenden der Abteilung Katholische
Kirchenmusik des Robert-Schumann-Instituts Düsseldorf

20.00 Uhr, Neusser Münster
Geistliches Konzert des Neusser Kammerorchesters
mit Wolfgang Bretschneider, Orgel

Donnerstag, 23. Juni, 20.00 Uhr, Christuskirche
Prof. Paul Heuser, Orgel, spielt Kompositionen
von Herbert Cailliet

Freitag, 24. Juni, 20.00 Uhr, Neusser Münster
Modern-Avantgarda
Stephanskantoren Düsseldorf
Prof. Herbert Cailliet, Orgel

Sonnabend, 25. Juni, 18.30 Uhr, Neusser Münster
Vorbendmesse zum Sonntag
Mitglieder der Niederrhein. Chorgemeinschaft / Landes-
kirchenmusikschule und Abteilung Evangelische Kirchen-
musik Düsseldorf

Sonntag, 26. Juni, 10.00 Uhr, Neusser Münster
Hochamt
Messe G-Dur von Franz Schubert
Neusser Münsterchor und Instrumentalkreis

20.00 Uhr, Christuskirche
Cantatum in drei Teilen: „Der Messias“
von Georg Friedrich Händel, für Soli, Chor und Orchester
Kantoren der Christuskirche Neuss

Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.
Von Belfaltsbekundungen bitten wir absehen zu wollen.

Staatliche Hochschule für Musik Rheinland
Robert-Schumann-Institut Düsseldorf
Leitung: Dekan Professor Dr. Helmut Kirchmeyer

24. Kirchenmusikwoche in Neuss

vom 9.–17. Juni 1979 in Verbindung mit der Stadt Neuss,
der Evangelischen und Katholischen Kirche.

Übersicht:

Samstag, 9. Juni, 18.30 Uhr, Quirinuskirche
Hochamt mit der Messe e-moll von Anton Bruckner

Sonntag, 10. Juni, 10.00 Uhr, Christuskirche
Gottesdienst mit der Kantate „Laudate, Pueri, Dominum“
von Antonio Caldara

Sonntag, 10. Juni, 10.00 Uhr, Quirinuskirche
Hochamt mit der Messe „Quaternis vocibus“
von Philipp de Monte

Sonntag, 10. Juni, 20.00 Uhr, Christuskirche
Johann Sebastian Bach: „Musikalisches Opfer“ und
zeitgenössische Aspekte über das Königliche Thema
(Jürg Baur, Oskar Gottlieb Blarr)

Dienstag, 12. Juni, 20.00 Uhr, Christuskirche
Orgelkonzert mit Werken des Barock, der Romantik,
Gegenwart und Improvisationen

Mittwoch, 13. Juni, 18.30 Uhr, Quirinuskirche
Hochamt mit der „Missa Gregoriana“
von Hermann Schroeder

Donnerstag, 14. Juni, 19.30 Uhr, Quirinuskirche
Vesper mit der „Marienvesper“ von Claudio Monteverdi

Sonntag, 16. Juni, 18.30 Uhr, Quirinuskirche
Hochamt mit einer Messe (op. 99) von Max Baumann

Sonntag, 17. Juni, 10.00 Uhr, Christuskirche
Gottesdienst mit Chormusik zum Proprium
(1. Sonntag nach Trinitatis)

Sonntag, 17. Juni, 10.00 Uhr, Quirinuskirche
Hochamt mit der Messe „Sexti toni“ von Giovanni Croce

Sonntag, 17. Juni, 20.00 Uhr, Zeughaus am Markt
„Messe Solennelle“ von Gioacchino Rossini

Arbeitsgemeinschaft fördert Neusser Kirchenmusikwoche

In der Kulturausschuss-Sitzung der Stadt Neuss am 22. Mai 1973 berichtete der Stadtverordnete Studiendirektor Peter Stenmans (von 1969 bis 1979 Vorsitzender des Kulturausschusses) zu Punkt 4 der Tagesordnung »Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss« u. a., »daß die Kirchenmusikalische Woche seit 16 Jahren in Neuss stattfindet. Diese Woche erfreue sich nicht nur eines großen Besucherkreises, sondern auch der besten Würdigung durch die Presse. Die Kirchenmusikalische Woche sei schon 1972 echt gefährdet gewesen, denn sie sollte nach St. Andreas in Düsseldorf verlegt werden. Um dies zu verhindern, habe man am 27.3.73 eine Arbeitsgemeinschaft gebildet und eine Satzung aufgestellt. Diese Satzung regle u. a. auch die finanzielle Seite und müsse hier vorgelegt werden, weil die Stadt Neuss einer der 4 Träger sei.«

Die Gesamtkosten der Kirchenmusikwoche in Neuss trugen vom Rechnungsjahr 1973 – neben der Stadt Neuss – nun drei weitere Säulen: Das Robert-Schumann-Institut Düsseldorf (ab 1987: Die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf), der Evangelische und der Katholische Stadtverband Neuss. Die vom Kulturausschuss der Stadt Neuss am 27. März 1973 beschlossene »Satzung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss« wurde in der Sitzung des Rates der Stadt Neuss am 8. Juni 1973 angenommen. Den Vorsitz der »AG« übernahm von 1973 bis 1979 der Vorsitzende des Kulturausschusses Peter Stenmans. Die redaktionelle Aktualisierung der Satzung wurde in einigen Positionen am 22. Februar 2000 festgelegt und ist – gemäß des Beschlusses vom 8. Juni 1973 – dem Kulturamt der Stadt Neuss angezeigt worden. Der zweite, fünfte und sechste Paragraph des sieben Artikel umfassenden Statuts lauten:

»2. Dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft gehören an: der Stadtdechant – der Vorsitzende des Verbandes Ev. Kirchengemeinden in der Stadt Neuss – der Rektor der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf einschließlich seiner Vertretung – der Vorsitzende des Kulturausschusses – der Kulturdezernent – der Münsterkantor – der Kantor der Christuskirchengemeinde Neuss [Im Auftrag des Verbandes Ev. Kirchengemeinden in der Stadt Neuss].

5. Den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft übernimmt der Vorsitzende des Kulturausschusses. [...].

6. Die künstlerische Ausgestaltung, sowie die Durchführung der Kirchenmusikwoche in Neuss obliegt dem Arbeitsaus-

schuß, der aus dem Münsterkantor, dem Kantor der Christuskirchengemeinde und dem Rektor der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf besteht.«

Mit großem Engagement und Verantwortlichkeit haben die Vorsitzenden des städtischen Kulturausschusses – damit traditionell in selbiger Funktion auch der »Arbeitsgemeinschaft« – die ihnen übertragenen Ämter wahrgenommen:

- Stadtverordneter Stud. Dir. Peter Stenmans: 1969 bis 1979 Vorsitzender des Kulturausschusses und von 1973 bis 1979, damit auch Vorsitzender der »Arbeitsgemeinschaft«.
[Beigeordneter Klaus Dieter Salomon – Dezernat »Schule und Kultur«] und Kämmerer (1980–1983) der Stadt Neuss von 1970 bis 1983 – nach der Satzung Mitglied der »Arbeitsgemeinschaft«].
- Stadtverordnete Anni Brandt-Elsweier: 1979 bis 1999.
- Stadtverordneter Dr. Dr. Udo Kissenkoetter: 1999 bis 2004.
[Beigeordneter Wilfried Kruse – Wirtschaftsdezernent von 1992 bis 1995 – und vom 1. Juni 1995 Dezernent für Schule, Bildung und Kultur].
- Stadtverordneter Hartmut Rohmer, seit 2004.
[Beigeordnete Dr. Christiane Zangs – Dezernat »Schule, Bildung, Kultur« – seit dem 1. Juli 2004].

Die Zusammenarbeit zwischen der »Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss« und dem Kulturred der Stadt Neuss – effektiv koordiniert von Kulturreferent Dr. Rainer Wiertz (seit 1987) und Mitarbeitern – ist mit einer kontinuierlichen Konstruktivität gewachsen.

Sieben Jahre nach der Verabschiedung der Satzung hat Prof. Dr. Helmut Kirchmeyer diese strukturelle Neuorientierung in seinem informativen Beitrag zur »25. Kirchenmusikwoche in Neuss« (1980) als Dekan des Robert-Schumann-Instituts Düsseldorf wie folgt artikuliert:

»Endgültig waren die Neusser Kirchenmusikwochen aus der Abteilungsgebundenheit eines Musikhochschulinstituts herausgetreten. [...] Deshalb erfuhren die Kirchenmusikwochen durch die Gründung eines eigenen Kuratoriums, Dank der tätigen Hilfe nicht nur des Generalvikariats in Köln, sondern auch des Evangelischen Gesamtverbandes in der Stadt Neuss, damals vertreten durch den Vorsitzenden Pfarrer [Arthur] Platz und Pfarrer [Jürgen]

Keuper von der Christuskirchengemeinde, und vor allem der Bürgerschaft der Stadt Neuss [...] ein gediegenes Fundament, auf dem sie sich mächtiger denn je entfalten konnten.«¹⁷

Drei Jahre nach Gründung der »Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss« stand die Neubesetzung der A-Kirchenmusikerstelle – Kantor und Organist – an der Evangelischen Christuskirche an. Mit dem 1. Oktober 1976 begann die vom Presbyterium in der Stellenausschreibung explizit formulierte Aktivierung der »Kirchenmusik an der Christuskirche«. Es sprach für die Weitsichtigkeit des Presbyteriums und seines damaligen Vorsitzenden, Pfarrer Jürgen Keuper, mit der Anstellung des ersten Inhabers der A-Planstelle zugleich auch der »Musica da chiesa« einen bevorzugten Stellenwert nach innen und außen – über die ungleichen Westtürme hinaus – konzidiert zu haben, erweitert um die Institution »Kirchenmusikwoche« als konzeptionelle und interpretatorische Herausforderung. – Die finanziellen Konsequenzen wurden zwischen dem Verband Evangelischer Kirchengemeinden der Stadt Neuss und dem Arbeitgeber »Christuskirchengemeinde« einvernehmlich über die »Haushalte Kirchenmusik« geregelt. »Es war, wie sich bald zeigte, eine sinnvolle und zinsträchtige Investition.«¹⁸

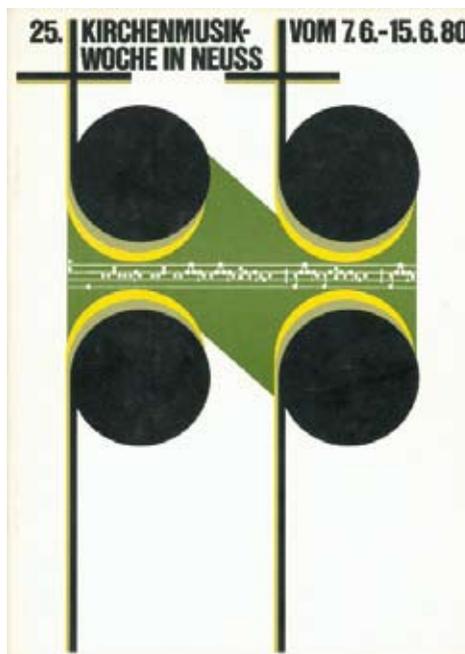
Richtungsweisende Konzert-Programme und ihre inhaltlichen Umsetzungen – u. a. in den Bereichen »Musica figuralis« und »Musica instrumentalis« – rückten die Christuskirche¹⁹ sukzessive näher an das topographische Centrum der »Musica sacra« in Neuss. Das musikalische Ergebnis wurde löblich attestiert, die Akzeptanz nahm stetig zu. Entsprechend der »Satzung zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss« ist paritätisch zum Quirinmünster die Christuskirche auf der Breite Straße 121 ab Oktober 1976 in die Planung integriert worden. Dank der solidarischen Aufgeschlossenheit des Münsterkantors Karlheinz Hodes, seit 1975 Professor an der »Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland«, konnten seit der »22. Kirchenmusikwoche in Neuss« vom 18. bis zum 26. Juni 1977, »Anfang und Ende«, quasi als Eckpfeiler, platziert werden: Die »Woche« begann nun traditionell mit dem »Feierlichen Eröffnungshochamt« in St. Quirin (Münsterchor Neuss und Schola Gregoriana). Das »Abschlusskonzert« – als Novum – erhielt seinen Aufführungsort in der Christuskirche und – so wurde konstatiert – setzte mit der Interpretation des Oratoriums »Der Messias« von Georg Friedrich Händel (1685–1759) neue Maßstäbe und war zugleich der Auftakt einer intensiven Händel-Pflege

(Kantorei der Christuskirche Neuss, Solisten des Robert-Schumann-Instituts Düsseldorf und Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker. Dieses Ensemble firmierte bis Dezember 2000 unter der Bezeichnung: Das Orchester der »Christuskirchenmusiken Neuss«).

Eine ideen- und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Robert-Schumann-Institut Düsseldorf (seit Oktober 1987 Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf), dem Kulturamt der Stadt Neuss, den Kantoren an St. Quirin²⁰ und dem Kantor der Christuskirche kennzeichnete die folgenden Jahre bis zum »25-jährigen Jubiläum der Kirchenmusikwoche in Neuss« vom 7. bis 15. Juni 1980.

1955–1980: 25 Jahre Podium für die Kirchenmusik

»Einzigartig in dieser Form« apostrophierten die Printmedien in Neuss und Düsseldorf ihre Eindrücke der Pressekonferenz am 30. Mai 1980 im Clemens-Sels-Museum Neuss zur bevorstehenden 25. Kirchenmusikwoche vom 7. bis zum 15. Juni 1980. Beigeordneter Klaus Dieter Salomon, Dezernent für »Schule und Kultur« und Kämmerer der Stadt Neuss, erläuterte das neu gestaltete auffallende Plakat (Grafik: Herbert Dörnemann, Neuss) und stellte das motivübergreifende



Titelseite des Programmheftes zur 25. Kirchenmusikwoche in Neuss 1980

attraktive Programmheft der Festwoche vor: »Die wichtigsten Funktionen der Kirchenmusik werden symbolisiert dargestellt [...]. Wir sind auf dem richtigen Wege – das Projekt der Kirchenmusikwochen hat Zukunft!«²¹

Der Vorsitzende der Fachjury, Prof. Dr. Helmut Kirchmeyer, Dekan des damaligen Robert-Schumann-Instituts Düsseldorf, wies nachdrücklich auf die »Neuen Impulse für Kirchenmusik« hin:

»Beweis dafür ist der von der Stadt Neuss gestiftete Kompositionspreis, den die Jury in diesem Jahr Ladislav Kupkovič, Professor an der Musikhochschule Hannover, zuerkannte [...] So wird das Pontifikalamt am Sonntag, dem 15. Juni, um 18 Uhr im Münster mit der Uraufführung der »Messe zu Ehren des Papstes Johannes Paul II.« für Chor und Orchester einer der Höhepunkte der 25. Neusser Kirchenmusikwoche sein.«²²

Das folgende Grußwort aus dem »Programmheft 25. Kirchenmusikwoche 1980« ist ohne Aktualitätsverlust 27 Jahre später auch auf das »Goldene Jubiläum 2007« zu übertragen:

Grußwort von Oberbürgermeister Herbert Karrenberg und Oberstadtdirektor Franz Josef Schmitt im Programm zur 25. Kirchenmusikwoche in Neuss 1980

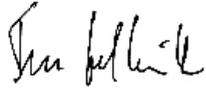
Grußwort

Die alljährlich in Neuss stattfindende Kirchenmusikwoche hat sich in den letzten Jahren immer stärker zu einem zentralen niederrheinischen Kirchenmusikforum entwickelt. In ihm begegnen sich liturgischer Dienst und kulturelles Ereignis. Es ist das Verdienst des Robert-Schumann-Instituts Düsseldorf, der beiden christlichen Konfessionen und der Stadt Neuss, die in der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss zusammengeschlossen sind, daß die Kirchenmusikwochen in liturgischer, musischer und gesellschaftlicher Hinsicht im kulturellen Leben und der Stadt einen festen und bedeutenden Platz einnehmen.

Rat und Verwaltung der Stadt Neuss haben von jeher mit großem Interesse die künstlerische Entwicklung der Kirchenmusikwoche verfolgt und entschieden gefördert. Dieses Konzept lag von Anfang an das Ziel zugrunde, neue Formen der Kirchenmusik erproben, Öffentlichkeit zu erschließen und gleichzeitig Impulse für die Entwicklung zeitgenössischer Werke zu geben. Der in diesem Jahr erstmals vergabene Kompositionsauftrag ist Ausdruck dieser Zielsetzung. Wir freuen uns, daß Herr Professor Ladislav Kupkovič mit der »Missa Papae Joannis Pauli Secundum« ein musikalisches Werk von hohem Rang komponiert hat.

Mit dem Dank an die Veranstalter verbinden wir unsere herzlichsten Glückwünsche zum 25jährigen Jubiläum. Allen Teilnehmern und ihren Zuhörergemeinschaften wünschen wir recht viel Freude an den Darbietungen.

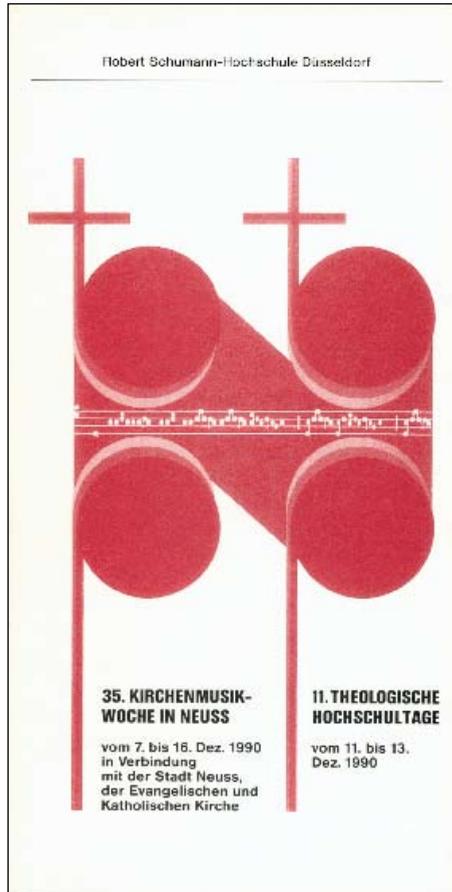

H. Karrenberg
Oberbürgermeister


F. J. Schmitt
Oberstadtdirektor

Dem nachstehenden Auszug des Beitrags »Fünfundzwanzig Jahre Kirchenmusikwochen in Neuss« von Prof. Dr. Helmut Kirchmeyer kann ein übergreifend anerkennendes Resümee entnommen werden: »Das ursprünglich ausschließlich katholische Element bereicherte sich um die besonderen Musikauffassungen der evangelischen Kirche, und die fruchtbare Konkurrenz zwischen den Kirchenmusikern beider Konfessionen förderte das künstlerische Niveau beträchtlich.« In diesem Zusammenhang ist ebenso darauf hingewiesen worden, dass die zu den Kirchenmusikwochen gehörende »theoretisch-theologische« Begleitung ausgegliedert wurde. Stattdessen »rief die Hochschule eigene ‚Theologische Hochschultage‘ ins Leben, die seit mehreren Jahren regelmäßig zu Beginn der Wintersemester als abteilungsgebundene Lehrveranstaltungen angesetzt werden.« Nicht grundlos brachte Kirchmeyer provokant die aktuelle Frage zum Ausdruck »die Kirchenmusikwochen vielleicht so weiterzuentwickeln, daß sie zu einer Art Kirchenmusikmarkt oder Kirchenmusikmesse des Niederrheins werden könne.« In seiner »Conclusio« dankte Kirchmeyer der Stadt Neuss für ihre Bemühungen, mit dem Kompositionswettbewerb – im Zusammenhang mit der »Neusser Kirchenmusikwoche« – die zeitgenössischen Kompositionspraktiken für die »Musica sacra« zu aktivieren, auf Neuss zu beziehen und das prämierte Werk des ersten Preisträgers Ladislav Kupkovič – im Rahmen der Jubiläumswoche – am 15. Juni 1980 in St. Quirin uraufzuführen. Für die Aktualität der »Woche« »war es der in dieser Beziehung vielleicht entscheidendste Schritt auf diesem Wege. Das ist der Stand von heute.«²³

Am 20. Oktober 1987 verabschiedete die Landesregierung das »Gesetz über die Kunsthochschulen im Lande Nordrhein-Westfalen«. Das Robert-Schumann-Institut wurde in Verbindung mit diesem Gesetz mit allen Rechten einer verwaltungsautonomen Hochschule ausgestattet, einschließlich der Verleihung des Promotionsrechts. Gründungsrektor wurde Musikwissenschaftler Prof. Dr. Helmut Kirchmeyer. Seit dem Sommersemester 1988 bis zu seiner Pensionierung 1995 wurde er zweimal einstimmig zum Rektor gewählt. Seine Nachfolger im Rektorat und Förderer der Kirchenmusikwochen in Neuss waren vom WS 1994/95 bis zum SS 1998 der Komponist Prof. Herbert Callhoff, vom WS 1998/99 bis zum SS 2004 der Cellist Prof. Claus Reichardt und seit dem WS 2004/05 der Chordirigent Prof. Raimund Wippermann.

Vordere Prospektseite
des Programms der
35. Kirchenmusikwoche
in Neuss / 11. Theologische
Hochschultage in Neuss
1990



Zeitweilig waren in den Jahren 1990 bis 1995 der Kirchenmusik-
woche die »Theologischen Hochschultage« in der Klosterkirche
St. Alexius Neuss angeschlossen, die das bereits erwähnte theoretisch-
theologische Moment der Kirchenmusik verstärkten und durch die
thematische Ankoppelung von musikalischen Beiträgen der Hoch-
schule den Stellenwert der Kirchenmusik im liturgischen Rahmen
verdeutlichten. Wurden die Kirchenmusikwochen von 1974 bis 1989
in steter Regelmäßigkeit von den Institutionen während der Monate
Juni/Juli – zum Ende des Sommersemesters – angeboten, so brach
von Dezember 1990 bis Dezember 1996 der bisherige Rhythmus auf:
In der vorübergehenden Synthese alternierten die Neusser Kirchen-
musikwochen in größeren Intervallen. Die Hochämter, Gottesdienste
und die konzertanten Programminhalte wurden in Bezug auf das Kir-
chenjahr [Passion, Advent, Weihnachten] liturgisch ausgerichtet. Aus

dem großen Fundus der Chor- und Orgelliteratur setzten – im Wechsel der Kirchenjahreszeiten – die Veranstalter in der Klosterkirche St. Alexius, in St. Quirin und in der Christuskirche neue prägende Akzente im Passions-, Advents- und Weihnachtskreis:

7. bis 16. Dezember 1990:	35. Kirchenmusikwoche
22. März bis 2. April 1992:	36. Kirchenmusikwoche
5. bis 12. Dezember 1993:	37. Kirchenmusikwoche
18. bis 29. März 1995:	38. Kirchenmusikwoche
7. bis 15. Dezember 1996:	39. Kirchenmusikwoche.

Zum Sommersemester 1997 erhielten die nachfolgenden elf Kirchenmusikwochen in Neuss ihren Aufführungstermin im Juni/Juli zurück.

Einblick: Uraufführungen prämiierter Kompositionen in Neuss seit 1980

Der zukunftsweisende Beschluss des Kulturausschusses und des Rates der Stadt Neuss führte seit 1978/79 dazu, den Kompositionswettbewerb – im Zusammenhang mit den jährlich stattfindenden Kirchenmusikwochen in Neuss – alle zwei Jahre, seit 1988 im Turnus von vier Jahren, thematisiert auszuschreiben. So konnten bis 2006 acht Komponisten mit dem »Kompositionspreis der Stadt Neuss« ausgezeichnet werden. In den Jahren 1986, 2000 und 2004 wurde von der Jury kein Preis der Stadt Neuss vergeben. Die Jury unter dem Vorsitz des Rektors der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf besteht aus namhaften Komponisten, den Kantoren der Evangelischen und Katholischen Kirche sowie – beratend – Vertretern der beiden Konfessionen und der Stadt Neuss. Durch die Ausschreibung der mit 5.000 Euro dotierten Kompositionspreise, womit gleichzeitig ein Impuls für die Einbeziehung zeitgenössischer Kirchenmusik gegeben wurde, hat die Stadt Neuss die Gewichtung der Kirchenmusikwoche prononciert.

I. Die Kompositions-Wettbewerbe der Stadt Neuss, die prämierten und uraufgeführten Kompositionen zu den Kirchenmusikwochen in Neuss seit 1980:

1980 LADISLAV KUPKOVIČ, Hannover (*1936)

»Missa Papae Ioannis Pauli Sekundi« für Chor und Orchester.
UA am 15. Juni 1980 im Quirinustumster Neuss anlässlich der 25. Kirchenmusikwoche vom 7. bis 15. Juni 1980.

Ausführende: Chor des Musikvereins Osnabrück, Chor der Städtischen Bühnen Osnabrück, Symphonieorchester des Robert-Schumann-Instituts Düsseldorf. Leitung: Günter Einhaus.

- 1982 WILLY GIEFER, Köln (*1930):
Psalmkonzert »Alles, was Odem hat« (Ps. 150) für Soli und elf Instrumentalisten. UA am 27. Juni 1982 in der Christuskirche Neuss anlässlich der 27. Kirchenmusikwoche vom 19. bis 27. Juni 1982. WDR Produktion.
Ausführende: Isabel Lippitz, Sopran, Cornelia Dietrich, Alt, Oskar Pürgstaller, Tenor, Joachim Maaß, Bass. Instrumentalsolisten: Richard Vogel, Flöte, Taskin Oray, Oboe, Carlos Crespo, Horn, Kurt Scholz, Posaune, Mechthild Rohrmus, Harfe (Soloharfenistin des Gürzenichorchesters Köln), Hans-Joachim Schacht, Pauken, Friedbert Haus, Schlagwerk, Jürgen Ulrich, Violine, Hans Büttner, Viola, Gerhard Wilhelm Hadem, Kontrabass (Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker), Prof. Klaus Börner, Orgel-Positiv. Leitung: KMD Prof. Cordt-Wilhelm Hegerfeldt.²⁴
- 1984 HERBERT CALLHOFF, Köln/Düsseldorf (*1933):
Pfingstkantate »Veni creator spiritus« für Soli, Chor, sechs Blechbläser und Orgel. UA am 16. Juni 1984 im Quirinuskirche Neuss anlässlich der 29. Kirchenmusikwoche vom 16. bis 24. Juni 1984. WDR Produktion.
Ausführende: Leslie Bollinger-Koll, Sopran, Christoph Erpenbeck, Bass. Blechbläser des Robert-Schumann-Instituts Düsseldorf, Chor der Abteilung Katholische Kirchenmusik des Robert-Schumann-Instituts Düsseldorf, Mitglieder des Münsterchores Neuss und des Gerresheimer Madrigalchores. Prof. Paul Heuser, Orgel. Leitung: Prof. Heinz Odenthal.²⁵
- 1988 THOMAS KRÄMER, Saarbrücken (*1952):
Psalmkantate »Aus tiefer Not« (Ps. 130) für Soli und neun Instrumentalisten. UA am 3. Juli 1988 in der Christuskirche Neuss anlässlich der 33. Kirchenmusikwoche vom 25. Juni bis 3. Juli 1988. WDR Produktion.
Ausführende: Isabel Lippitz, Sopran, Anette Kleine, Alt, Friedhelm Petrovitsch, Tenor, Klaus Mertens, Bass. Instrumentalsolisten: Verena Theilacker, Flöte, Taskin Oray, Oboe, Hans Fischer, Thomas Adamsky, Klarinette, Prof. Fritz Eßmann, Detlef Klestil, Fagott, Walter Lexutt, Horn, Friedbert Haus, Vibraphon, Gerhard Wilhelm Hadem, Kontrabass (Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker). Leitung: Cordt-Wilhelm Hegerfeldt.
- 1992 GÜNTER BERGER, Bremen (*1929):
»Passion nach Johannes für Soli und gemischte Chöre«. UA am 27. März 1992 im Quirinuskirche Neuss anlässlich der 36. Kirchenmusikwoche vom 22. März bis 2. April 1992. Live-Mitschnitt (MC).
Ausführende: Heidemarie Heuter, Sopran, Tilman Kögel, Tenor, Stefan Engels, Tenor, Thomas Herberich, Bass. Münsterchor Neuss. Leitung: Joachim Neugart.

- 1996 THOMAS JAHN, Hamburg (*1940):
 »Magnificat 95« in fünf Teilen für Sopran, Alt und zehn Instrumentalisten. UA am 8. Dezember 1996 in der Christuskirche Neuss anlässlich der 39. Kirchenmusikwoche vom 7. bis 15. Dezember 1996. Live-Mitschnitt recorded by Holger Lichtenthaler, München, Dipl.-Ing. Ton- + Bildtechnik (Studium: Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf).
 Ausführende: Petra Hasse, Sopran, Regine Röttger, Alt. Instrumentalsolisten: Verena Theilacker, Altflöte (Querflöte in G), Taskin Oray, Englisch Horn, Martin Hilner, Alt-Saxophon, Rodney Miller, Flügelhorn, Tom Duven, Viola, Ruth Hermann, Viola, Jürgen Wolf, Violoncello, Fabiana Trani Ludemann, Harfe, Hans-Joachim Schacht, Perkussion, Sang-Guy Lee, Perkussion (Perkussion: Kleine Trommel, 3 Bongos, 2 Congas, Vibraphon, Xylomarimbaphon) (Studierende und Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker). Leitung: Cordt-Wilhelm Hegerfeldt.
- 2002 THOMAS DANIEL SCHLEE, Bonn (*1957):
 »Der Kreuzweg unseres Herrn und Heilandes« für Orgel und Streichorchester. Der »Kompositionspreis 2002« der Stadt Neuss wurde dem Komponisten Dr. Thomas Daniel Schlee vom stellvertretenden Bürgermeister Dr. Dr. Udo Kissenkötter am Donnerstag, dem 14. Februar 2002, überreicht. Abweichend von der bisherigen Regelung [Auszeichnung der prämierten Komposition zeitnah zur Uraufführung in der anstehenden Kirchenmusikwoche] fand u. a. auch themabezogen die UA statt am Sonntag Palmarum, dem 13. April 2003, in der St. Marienkirche Neuss.
 Ausführende: Neusser Kammerorchester, Stefan Palm, Orgel. Leitung: Joachim Neugart. Während der 50. Kirchenmusikwoche vom 9. bis 17. Juni 2007 stand der »Kreuzweg« von Dr. Thomas Daniel Schlee mit den Ausführenden der UA auf dem Programm des Konzertes in St. Quirin am Freitag, dem 15. Juni 2007.
- 2006 OSKAR GOTTLIEB BLARR, Düsseldorf (*1934):
 »Tango und Choräle für Dietrich Bonhoeffer« – Geistliches Konzert in drei Gruppen. UA am 15. Juni 2006 in der Christuskirche Neuss anlässlich der 49. Kirchenmusikwoche vom 10. bis 18. Juni 2006.
 Ausführende: Anna-Elisabet Muro, Sopran, Stefan Adam, Bass. Ein Instrumentalensemble. An der Kleuker-Orgel: KMD Prof. Oskar Gottlieb Blarr. Leitung: Michael Voigt.

II. Kompositions-Angebot zur 28. Kirchenmusikwoche 1983

Prof. HERBERT CALLHOFF (Köln/Düsseldorf) schrieb sein Psalmkonzert »Alles, was Odem hat« (Ps. 150) im Jahre 1982 – unabhängig vom II. Kompositionswettbewerb der Stadt Neuss zur »27. Kirchenmusikwoche« vom 19. bis zum 27. Juni 1982 – und legte im Dezember 1982 die Partitur Prof. Cordt-Wilhelm Hegerfeldt zur Uraufführung vor. Dieses Ereignis zeichnete am 3. Juli 1983 das Abschlusskonzert der »28. Kirchenmusikwoche« in der Christuskirche aus. Einen Tag später wurde der Uraufführungsort zum Aufnahme-Studio des WDR Köln. Die Erstsendung ist im WDR III am 13. August 1984 in der Reihe »Musik aus NRW« ausgestrahlt worden. Die Besetzung: 5 Vokalsolisten, 6 Blechbläser, Schlagzeug (3 Spieler), 3 Violoncelli, 3 Kontrabässe, Orgel.

Ausführende: Isabel Lippitz, Sopran, Yoshiko Hara, Sopran. Cornelia Dietrich, Alt. Oskar Pürgstaller, Tenor. Joachim Maaß, Bass. Rodney Miller, Franz-Josef Clemens, Uwe Köller, Trompete. Hans Liedke, Jürgen Odenhoven, Josef Josephs, Posaune. Hans-Joachim Schacht, Pauken. Friedbert Haus, Günter Klein, Schlagzeug (Gong, Tamtam, Piatti, Bongo, Conga, Vibraphon). Peter Grote, Jan Vymyslicky, Jörg Berning, Violoncello. Gerhard Wilhelm Hadem, Helmut Radenz, Claus Körfer, Kontrabass. Prof. Paul Heuser an der Kleuker-Orgel. Leitung: Cordt-Wilhelm Hegerfeldt.

III. Kompositions-Auftrag zur 43. Kirchenmusikwoche 2000

Der Verband Evangelischer Kirchengemeinden in der Stadt Neuss beschloss am 18. März 1998 einstimmig, für das *Jahr 2000* – zur »43. Kirchenmusikwoche« vom 17. bis 25. Juni 2000 – einen Kompositionsauftrag [Gattung »Religiöse Symphonik«] an Herrn KMD Prof. Dr. WOLFGANG STOCKMEIER (Köln/Velbert) zu vergeben. »Meine Symphonie sollte dem Wunsch des Auftraggebers zufolge durch religiösen Inhalt geprägt sein [...] so kam es dazu, dass ich ein dreisätziges Stück schrieb, in dem ich mich mit zentralen Fragen auseinandersetzte, die mir persönlich wichtig sind.«²⁶ So entstand aus diesem Anlass seine 3. Symphonie (1999/2000) »Symphonia sacra« für Orgel und Orchester (Werk 324): 1. Satz »Komm, Heiliger Geist«, 2. Satz »Dein ist die Kraft«, 3. Satz »Auferstehung«. Zahlreiche Hörer erlebten am Sonntag, dem 25. Juni in der vollbesetzten Christuskirche das repräsentative Abschlusskonzert der »43. Kirchenmusikwoche 2000«. Eingeraht von Fanfaren für vier Trompeten und Pauken von Jan Dismas Zelenka (1679–1745) richtete der damalige Vorsitzende des Verbandes Evangelischer Kirchengemeinden in der Stadt Neuss, Pfarrer Hermann Schenck, seine Laudatio an den Komponisten und das Audito-

rium.²⁷ Im Zentrum des Programms stand dann die mit großer Spannung erwartete Uraufführung der »3. Symphonie in drei Sätzen« von Wolfgang Stockmeier. In seinem Opus 324 bedient sich der Komponist der Instrumentierung der am gleichen Abend aufgeführten »Messe C-Dur« Opus 86 (1807) für Chor, Soli und Orchester von Ludwig van Beethoven (1770–1827). Einkomponiert wurde als kirchlich-religiöses Instrument die Orgel. Einhellig und evident würdigten Fachrezensenten die »Stockmeier-Uraufführung« durch das Orchester der »Christuskirchenmusiken«: »Wolfgang Stockmeier realisierte sein Werk in Form einer sehr persönlichen Auseinandersetzung mit theologischen Inhalten, die dabei den drei Sätzen der »Symphonischen Meditation« ihre Namen geben.«²⁸ »Das Festpublikum erlebte eindrückliche liturgische Musik, die theologische Intentionen am liturgischen Ort als Verkündigungsmusik zu verklänglichen sucht.«²⁹ Die Akzeptanz durch die Konzertbesucher wurde mit »überwältigend« beschrieben.³⁰

Live-Mitschnitt: Toningenieur Holger Lichtenthäler, München, CD-Print (Studium: RSH Düsseldorf). Ausführende: Das Orchester der »Christuskirchenmusiken Neuss« (Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker), Gabor Sinay, Konzertmeister (Solo-Violine). KMD Prof. Dr. Wolfgang Stockmeier an der Kleuker-Orgel. Leitung: Cordt-Wilhelm Hegerfeldt.

Das Finale dieses denkwürdigen »Abschluss- und Abschiedskonzertes«³¹ stand in C-Dur: Die Kantorei der Christuskirche Neuss, das hochrangige Solistenquartett mit Petra Hasse, Sopran, Astrid Schubert, Alt, Bernhard Gärtner, Tenor, Prof. Werner Lechte, Bass, und das groß besetzte Orchester bestachen durch ihre überzeugende Interpretation der »Messe C-Dur« von Ludwig van Beethoven. »Stehende Ovationen und langer Applaus am Ende.«³²

50. Kirchenmusikwoche anno 2007

Im Zeitraum von 1955 bis 2007 hat sich die Kirchenmusikwoche in Neuss *con celerità* zu einem zentralen niederrheinischen Musikforum entwickelt. In ihm begegnen sich liturgischer Dienst und kulturelles Ereignis. Diesen Fakt dokumentierte das Programm mit insgesamt sechzehn »Musicae sacrae« vom 9. bis zum 17. Juni 2007. Der »Flyer 2007« – im Design der Fachwerkstatt für Gestaltung Helmut Coenen Grevenbroich – beinhaltet eine beachtenswerte, kirchenmusikalische Offerte:

Vordere Prospektseite
des Programms der
50. Kirchenmusikwoche in
Neuss 2007



- Drei Hochämter im Quirinuskloster erhielten liturgische Akzente mit Messkompositionen von Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525–1594) *Missa »Aeterna Christi munera«*, Thomas Daniel Schlee (*1957) *»Missa Opus 61«* von 2005 und die *»Missa Sancti Henrici«* von Heinrich Ignaz Biber (1644–1704). Dr. Thomas Daniel Schlee, ausgezeichnet mit dem *»Kompositionspreis der Stadt Neuss 2002«*, schreibt über seine *»Missa Opus 61«* u. a. *»Meine Messe entstand als Auftragswerk der Guardini-Stiftung und mit Unterstützung durch die Ernst von Siemens Musikstiftung für den Weltjugendtag 2005. In den Ordinarius- wie Propriumsteilen werden Texte von Edith Stein verwendet. Diese sind zumeist dem Solo-Bariton anvertraut. [...] Auf die Einbeziehung des Gemeindegesangs in Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei sei hingewiesen. Im Credo durchziehen unisono-Ostinati eines zweiten Chores, jeweils von der Gemeinde zweimal wiederholt, den ge-*

samen Satz, während der Hauptchor die Glaubenssätze formuliert. Die abschließende Danksagung ist als Choral aller Beteiligten in Musik gesetzt«. In St. Quirin war es die 2. Aufführung nach der UA 2005.³³

- In zwei Kantaten-Gottesdiensten der Christuskirche (10. bis 17. Juni) erklangen Werke in solistischer Besetzung von Georg Philipp Telemann (1681–1767).
- Die Robert-Schumann-Hochschule war am 10. Juni präsent im Hochamt mit Studierenden der Chorleitungslehre Prof. Raimund Wippermann.
- Im Kryptakonzert am 11. Juni überzeugten Studierende der Flötenklassen der RSH mit Kammersolisten von »Bach plus«.
- Im Rahmen der Neusser Kirchenmusikwoche wurde erstmalig – auf Initiative von Münsterkantor Joachim Neugart – am 12. Juni eine gemeinsame »Orgelwanderung« angeboten: 10 Uhr – Quirinuskirche (Joachim Neugart), 11 Uhr – Christuskirche (Michael Voigt), 12 Uhr – St. Marien: Als hochschuleigene Veranstaltung waren für die »Wanderung 3. Teil« als Ausführende im »Flyer 2007« Studierende der RSH-Organistenklassen ausgewählt. Darüber war am 14. Juni in der NGZ-Rezension »Von einer Orgel zur anderen« zu lesen, dass lediglich ein Student vom »Institut für Kirchenmusik« der RSH den »Abgesang« in St. Marien begleitete. Die Orgelvorträge des Studierenden wurden hinsichtlich Technik und Interpretation anerkennend herausgestellt. Aufgeführt wurden aber auch gravierende organisatorische und informative Mängel auf der 2. und 3. Station dieses Experiments. Die Beurteilung im Feuilleton endete mit der Feststellung, es sei »unverzeihlich, dass Dozenten und Hochschulleitung ihre Studenten so mangelhaft unterstützen«. ³⁴ Die kritische Würdigung in der NGZ erhält nachträglich folgende Ergänzung: Der einsame Orgelsolist in St. Marien war Michael Riedel aus der Organistenklasse von Prof. Torsten Laux.
- Groß war das Aufgebot der RSH zum Chorkonzert im Zentrum des Jubiläums am 13. Juni im Quirinuskirche. Zur Aufführung kamen von Georg Friedrich Händel (1685–1759) seine zweiteilige Kantate »Alexander's Feast or The Power of Musick« – »Ode in Honour of St. Cecilia« in two parts by John Dryden (1631–1700), HWV 75 von 1736 – und als Zwischenaktmusik sein Organkonzert Opus IV Nr. 6 B-Dur, HWV 294. Georg Friedrich Händel schrieb das B-Dur-Konzert im gleichen Jahr als Einlage für HWV 75 »Alexander's Feast«. Beide Werke erlebten ihre Uraufführung in London am 19. Februar 1736 im Theatre Royal, Covent Garden.

Die Mitwirkenden der umfänglichen Aufführung im Quirinusmünster waren: Der Kammerchor des »Instituts für Kirchenmusik«, Gesangs- und Orgelsolisten der Robert-Schumann-Hochschule. Dirigenten: Studierende der Chorleitungsklassen Prof. Susanne Rohn, Prof. Raimund Wippermann und Dennis Hansel wechselten sich ab mit der Leitung der insgesamt 39 Werkteile und des dreisätzigen Konzertes B-Dur für Orgel und Orchester.

- Zwei Konzerte mit dem verniedlichenden Titel »Romantik modern« (14.6/16.6.) befassten sich ausschließlich mit zeitgenössischen Kompositionen, von denen zwei ihre Uraufführung erfuhren. Das Publikumsinteresse an der »soeben fertig gestellten Musik [für Solisten-Ensemble] hielt sich allerdings in sehr engen Grenzen.«³⁵ Die Aufführung des Oratoriums »Die Schöpfung« von Joseph Haydn (1732–1809) in der Christuskirche am 17. Juni gab der »Jubiläumswoche« dagegen einen harmonischen Abschluss.

*Prospektmenseite
des Programms der
50. Kirchenmusikwoche
in Neuss 2007: Quirinus-
münster, Christuskirche,
St. Marienkirche*



Empfang im Rathaus

Aus Anlass des Jubiläums »50. Kirchenmusikwoche in Neuss« wurde am Sonntag, dem 17. Juni 2007, nach dem morgendlichen Festhochamt im Quirinuskloster, ein Empfang im Alten Ratssaal gegeben. Eingeladen hatten die Stadt Neuss und die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf.

An den Kreis der interessierten Gäste richtete Hartmut Rohmer, Stadtverordneter und Vorsitzender des Kulturausschusses – zugleich auch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen – seine Begrüßung. In Anwesenheit von Prof. Dr. Helmut Kirchmeyer verwies er darauf, dass die Kirchenmusikwoche »zunächst einmal eine Düsseldorfer Veranstaltung auf Neusser Boden ist, hat doch die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf nach wie vor die Federführung inne« und dass es das Anliegen von Professor Kirchmeyer, Dekan und später Rektor der RSH, war, »die Katholische Kirchenmusik – weniger konzertant als tatsächlich in die Liturgie integriert – zu fördern.« Er lobte die Kontinuität unter den Rektoraten der Professoren Callhoff, Reichardt und jetzt Professor Wippermann und dankte in diesem Zusammenhang der Geistlichkeit, welche die Kirchenmusikwoche stets angemessen gefördert hat »und vor allem den Kantoren«:

»Auf Prof. Herrn Karlheinz Hodes folgten ab 1978 Jahre segensreichen Wirkens von Herrn Prof. Heinz Odenthal und seit 1988 bis zum heutigen Tag Münsterkantor Joachim Neugart. In der Evangelischen Christuskirche an der Breite Straße erlebte die Kirchenmusik großen Aufwind mit dem Dienstantritt von Herrn Kirchenmusikdirektor Professor Cordt-Wilhelm Hegerfeldt, der dieses Amt von 1976–2000 innehatte. Er übernahm im Auftrag des Verbandes Evangelischer Kirchengemeinden in der Stadt Neuss und als Senatsbeauftragter für die Musikwoche der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bis Ende 2004 ein hohes Maß an Verantwortung und setzte sich für die kontinuierliche Qualität der kirchenmusikalischen Angebote der Christuskirche, aber auch der gesamten Kirchenmusikwoche ein. Bereits seit 2001 sieht sich Christuskirchenkantor Michael Voigt in der Verantwortung dieser wichtigen Position.«

Das Engagement der Stadt Neuss beschrieb Rohmer wie folgt:

»Die Stadt tut ihr übriges, indem sie seit 1979 regelmäßig den kirchenmusikalischen Kompositionspreis ausschreibt und vergibt. Die acht von der hochkarätigen Jury unter Vorsitz des Rektors der Robert-Schumann-Hochschule ermittelten Preisträger der Vergangenheit sind Ladislav Kupkovič, Willy Giefer, Herbert Callhoff, Thomas Krämer, Günter Berger, Thomas Jahn, Thomas Daniel Schlee und Oskar Gottlieb Blarr.«

Die Uraufführungen ihrer Preis-Kompositionen fanden alternierend in der Christuskirche und in St. Quirin statt. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft beschloss seine Ansprache:

»Ich hoffe zuversichtlich, dass nicht zuletzt vor dem Hintergrund der diesjährigen Jubiläums-Kirchenmusikwoche Verwaltung und Mehrheitsfraktion im Rat noch bewusster wird, wie sehr dieses kulturelle Kleinod zusammen mit dem Kompositionspreis das Kulturangebot unserer Stadt bereichert.«³⁶

Prof. Raimund Wippermann, Rektor der RSH, bezog in seiner anschließenden Rede Stellung zur aktuellen Situation und erläuterte zuvor die personellen Beziehungen zwischen der RSH und Neuss:

»Der langjährige Rektor des Robert-Schumann-Konservatoriums, Dekan der Abteilung Düsseldorf der Musikhochschule im Rheinland und Gründungsrektor der Robert-Schumann-Hochschule, Herr Prof. Dr. Kirchmeyer, hatte seinen Wohnsitz in dieser Stadt und ein nachhaltiges Interesse, die Kirchenmusik zu fördern. Darüber hinaus gab es über viele Jahre in der Stadt Neuss tätige Kirchenmusiker, die auch als Dozenten an der Robert-Schumann-Hochschule tätig waren: Herr Prof. Karlheinz Hodes und der langjährige Münsterkantor Herr [Prof. Heinz] Odenthal sind hier ebenso zu nennen wie Herr KMD Prof. [Cordt-Wilhelm] Hegerfeldt und auch der jetzige Münsterkantor Joachim Neugart. Durch diese persönlichen Verbindungen, und durch die Tatsache, dass die Kirchenmusikwoche sich seit 50 Jahren eines dauernden Interesses des Publikums erfreuen darf, zeigt, dass es ein sinnvoller Gedanke war, diese *hier* ins Leben zu rufen.«

Im Verlauf seiner Ausführungen setzte sich Prof. Wippermann ausführlich mit dem heutigen Stand der Kirchenmusik auseinander. Er wies nachdrücklich darauf hin, dass u. a.

»[...] der Aspekt der Weitergabe und des Lebendig-Haltens unserer großen kulturellen Tradition von sehr großer Bedeutung ist. Diese Einschätzung hat uns in der Robert-Schumann-Hochschule dazu veranlasst, die gesellschaftspolitische Relevanz der Kirchenmusikausbildung und des Berufsstandes des Kirchenmusikers, bzw. der Kirchenmusikerin zum Bestandteil der Zielvereinbarungen mit dem Ministerium zu machen, und indem der Wissenschaftsminister selbst den Vertrag über die Stiftungsprofessur des Erzbistums unterschrieben hat, hat er ein politisches Signal gesetzt, dass gerade dieser Aspekt ins Bewusstsein genommen wurde.«

Gegen Ende seines Statements betrat Prof. Wippermann wieder – links-rheinisch – Neusser Boden. Er wandte sich nun – *un poco lamentoso* – im Rahmen der momentanen Feierlichkeit der gegenwärtigen »Neusser Kirchenmusikwochen-Situation« zu. Es folgten Anmerkungen mit Bezug auf die »von der Stadt angekündigte Streichung der städtischen Zuschüsse für die Reihe ab 2009«. Bereits tags zuvor war in dem NGZ-Interview »Was ist uns wichtig?« in eindrucksvoller Aufmachung der Skopus seiner Jubiläumsansprache vorgezogen worden. Auf eine kurze, aber beachtenswert informative Aussage des Interview-Partners sei aber der Vollständigkeit wegen hingewiesen, da selbige tags darauf in seiner Sonntagsrede nicht artikuliert wurde: Auf die Frage der Interviewerin »Mit dem Ende der Kirchenmusikwoche wäre auch die Zusammenarbeit mit der Robert-Schumann-Hochschule beendet?« erfuhren die Leser als Antwort nachstehende Variante: »Aber wir können ein vergleichbares Projekt auch in Düsseldorf machen. Eine entsprechende Anfrage gibt es schon.«³⁷

Der offizielle Teil der Festlichkeit »50. Kirchenmusikwoche Neuss« fand zwischen »Feiern und Trauern« seinen Abschluss mit hehren Worten des Rektors: »Ich wünschte mir, dass der skizzierte Ansatz, über Kirchenmusik zu denken, einen wichtigen Beitrag dazu leisten könnte, für eine Gesellschaft zu arbeiten, in der es sich auch morgen und übermorgen zu leben lohnt.«³⁸

Ausblick:

I. Jede »Institution« ist dem Wandel ausgesetzt. Retrospektiv kann – bezogen auf das erste Jubiläum vor 27 Jahren – konstatiert werden: Die Lokalzeitungen und Fachjournale unterrichteten ihre Leser ausführlich und mit Anerkennung über die Veranstaltungen, die Mitwirkenden und die hohe Akzeptanz durch die Hörer aus Neuss und weit darüber

hinaus. Nachstehende Headlines der Presse anlässlich des Jubiläums im Juni 1980 vermitteln den beachtlichen Stellenwert der »Musica sacra« in der Stadt Neuss auf dem Fundament von 1955: »Kirchenmusikwoche hat im kulturellen Leben der Stadt einen festen Platz«, »Seit 25 Jahren Podium für Kirchenmusik«, »Stadt Neuss vergab erstmals einen Kompositionsauftrag«, »Neue Impulse für Kirchenmusik – Uraufführung der Messe zu Ehren des Papstes Johannes Paul II.« [von Ladislav Kupkovič in St. Quirin], »Kirchenmusik schlug Fußballstars«. Die Gästeliste beim Empfang im Zeughaus las sich wie das »Who's Who« der Neusser »Society« aus Politik, Verwaltung, Hochschule, Kirche und Kultur. Das Interesse der Printmedien war nicht zu überlesen!

»Nach der Begrüßung durch den Gastgeber Oberbürgermeister Herbert Karrenberg trat Dekan Prof. Dr. Kirchmeyer ans Pult und leitete seine Rede mit Danksagungen ein. Er empfinde Freude, Glück und Stolz, daß es gelungen sei, vor 25 Jahren eine Pflanze in die Erde zu setzen, die sich von Jahr zu Jahr mächtiger zu einem gewaltigen Baum ausgewachsen hat.«³⁹

II. Die Situation der »Institution« hat sich – vor allem in den letzten Jahren – *poco a poco con dolore* verschoben. Der NGZ vom 16. und 20. Dezember 2006 konnte entnommen werden, dass die Verwaltung der Stadt Neuss ein auf vier Jahre angelegtes Haushaltskonsolidierungskonzept dem Rat der Stadt Neuss zur Beratung vorgelegt hat, mit dem die Fehlbeträge im Haushalt weitgehend aufgefangen werden sollen. Auch die »Musikpflege«, so die Bezeichnung der Verwaltung, »bleibt von Zuschusskürzungen nicht verschont.«⁴⁰ So wurde auf Grund der aktuellen Sparzwänge der Fortbestand der Kirchenmusikwoche in Neuss vorerst nur bis zum Jahr 2008 im städtischen Haushalt etatisiert, zumal der bereits ausgeschriebene Kompositionswettbewerb der Stadt Neuss – anlässlich der 51. Kirchenmusikwoche 2008 – zur Vergabe anstand. Die Sorge, der »ausgewachsene Baum« – die »Institution Kirchenmusikwoche« – könnte *ex abrupto* fallen, ließ bei der Gästeschar auch Betrübnis und Resignation in der Festtagsstimmung anlässlich des Goldenen Jubiläums aufkommen. Das ist der Sachstand von heute. Es bleibt die Frage: Kirchenmusikwoche in Neuss – Quo vadis?

III. Diese aktuelle Frage richtet sich nicht nur an Politik und Verwaltung, sondern vor allem auch an die künstlerisch Verantwortlichen für Programmgestaltung und -ausführung. Denn: Neue »Schwerpunkte« gegensätzlicher Prägung haben sich etabliert:

- Dazu zählt in Sonderheit die durchdachte Ausrichtung der vor einigen Jahren eingeführten »Romanischen Nacht« in St. Quirin. Das künstlerische Niveau und die kontinuierliche Präsenz sind beeindruckend.
- Dazu zählen aber auch zunehmend zeitgenössische Experimente eines favorisierten Komponistenkreises, deren Arbeiten in variablen Vokal- und Instrumentalfassungen auch während der Kirchenmusikwochen in der Christuskirche in Szene gesetzt werden. Solistische Standardbesetzungen, barocke und gegenwartsbezogene hochgezählte Programmreihen mögen den Initiator zufrieden stellen – auch das Publikum? Um in einem Bild zu sprechen: Jedes gut geführte Restaurant wechselt in bestimmten Intervallen seine Menükarte – so bleibt die Attraktivität für interessierte Besucher und Genießer gewahrt.

In Anbetracht der zitierten finanziellen Situation u. a. auch im kulturellen Bereich und des Respekts vor dem seit 1955 kontinuierlich gewachsenen »Forum Kirchenmusik« wird die »Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss« *con agilità e con bravura* zügig veranlassen, mit dem Rektorat der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf die gemeinsam praktizierte Konzeption effizient und zukunftsorientiert zu überdenken.

Nach der Introduction [Rückblick], der Exposition [Einblick] nähert sich die Coda [Ausblick] sukzessive dem Schlusstakt: In dem letzten »Geistlichen Lied« [Psalmus CL] »Alleluia! Laudate Dominum in sanctis eius ... Omnis spiritus laudet Dominum! Alleluia!« – dem triumphalen Finale des Halleluja-Jubels – ruft der Psalmist *in summa* ALLE zum gemeinsamen Hymnus auf: Vokalsolisten, Chöre und Instrumentalisten, Hörer, Förderer und Jeden mit seinen Gaben, Mitteln und Vermögen!

Nach dem Planungsstand startet die 51. Neusser Kirchenmusikwoche 2008 in St. Quirin am Sonntag, dem 15. Juni, 18 Uhr, mit einer neuen »Ouvertüre«: Uraufgeführt wird – unter Leitung von Joachim Neugart – die von einer Fachjury im November 2007 prämierte Komposition »Jesu, meine Freude« von Jona Kümper [*1973] aus Bochum. Er ist der neunte Preisträger des Kompositionswettbewerbes der Stadt Neuss seit 1980. Dieser Ausblick stimmt hoffnungsvoll.

Anmerkungen:

- 1 Der Buchtitel »Psalmen« erscheint erst in der griechischen *Septuaginta*, der hebräische Text hat die Überschrift »Lobgesänge«. Das Wort *Psalter* [*Psalterium*] bedeutet zunächst ein Musikinstrument und dann in abgeleiteter Weise die Sammlung der Psalmen. – *Cantica* sind biblische Psalmen außerhalb des Psalters. – Psalm 150 wurde zum zentralen Thema der 27. und 28. Kirchenmusikwoche in Neuss. Die Psalmskonzerte »Alles, was Odem hat« von Willy Giefer und Herbert Callhoff erlebten 1982 und 1983 ihre Uraufführung in der Christuskirche Neuss.
- 2 Professor Dr. Helmut KIRCHMEYER, Schreiben vom 29. Mai 2003 an den Autor. Prof. Dr. phil. Helmut Kirchmeyer, geb. 1930 in Düsseldorf. 1950: Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie an der Universität Köln. 1954: Promotion zum Dr. phil.. Anschließend Studien der Rechts- und Staatswissenschaft und der Kirchengeschichte an den Universitäten Köln und Bonn. Musikstudium ab 1947 – als Untersekundaner – am Robert-Schumann-Konservatorium Düsseldorf bis 1952 (Klavier, Komposition und Instrumentation). Berufsweg: U. a. freier Musikkritiker von 1954/55–1970 bei Zeitungsverlagen in Düsseldorf und Köln. 1960–1969: Lehrbeauftragter für Musikwissenschaft, musikwissenschaftliche Fachbibliographie und Wissenschaftskunde in Aachen und Köln. 1970–1972: Planstelleninhaber für Musikwissenschaft an der Rheinischen Musikschule Köln. 1972: Berufung als Nachfolger Jürg Baus zum Direktor des Robert-Schumann-Konservatoriums Düsseldorf. 1973: Dekan des »Robert-Schumann-Instituts Düsseldorf« der Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland. 1987 Gründungsrektor der verwaltungsautonomen Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Rektor bis zur Pensionierung 1995. Vorsitzender der Fachjury »Kompositionswettbewerb der Stadt Neuss« von 1978 bis 1995. 1982: Habilitation an der Universität Düsseldorf als Privatdozent für Musik- und musikbezogene Medien-Wissenschaft. Zahlreiche Publikationen erzielten »ungewöhnliche musikwissenschaftliche Bucherfolge«, die ihn u. a. »in die Reihe der bedeutenderen zeitgenössischen Wagnerforscher einreihen.«
- 3 Professor Karlheinrich HODES, Schreiben vom 16. Juli 1997 an den Autor.
- 4 1967 übernahm Karlheinrich Hodes auch das Amt des Münsterorganisten. Sein Vorgänger an der großen Seifert-Orgel (1907) war von 1924 bis 1967 Leo Berger (1902–1977). Cordt-Wilhelm HEGERFELDT, in: »Chormusik im Rhein-Kreis Neuss«. Herausgeber: Sängerkreis Neuss e.V., Neuss 2003.
- 5 Verein für Geschichte e.V. Pulheim: Totenzettelsammlung-Nr. 20237, Bearbeiter Martin FLECKEN.
Hugo Liedmann, * 4.11.1879 in Wormditt/Ostpreußen, 1921–1960 Oberpfarrer an St. Quirin zu Neuss, 1933–1960 Dechant, 1956–1960 Stadtdechant, seit 1947 Domkapitular, † 21.6.1963 in Bonn.
- 6 HODES, Schreiben vom 16. Juli 1997 an den Autor.
Die Seminarteilnehmer der »Kirchenmusikalischen Woche« bezogen Quartier im ehemaligen erzbischöflichen Konvikt – Abriss 1974 – auf der Breite Straße 96. »Ein Wirt auf dem Glockhammer, der Sänger des Münsterchores war, machte einen Raum frei für die Mittags- und Abendmahlzeit.«
- 7 *Gregorianischer Choral*, bzw. *Gesang*: Seit Mitte des 9. Jh. gebrauchter Begriff für den einstimmigen, unbegleiteten lateinischsprachigen liturgischen Gesang der römischen Kirche. Benannt nach Papst Gregor I. (um 540–604).
- 8 *Officium* (lat.: officium = Dienst, Amt, Verrichtung). Im engeren Sinn Bezeichnung für die Gesamtheit der Horen (lat.: hora = Stunde) – Stundengebete (Lobgesänge) der römisch-katholischen Kirche – im Ablauf der Tageszeiten: *Laudes matutinae* (Kurzform: *Laudes*), das erste Stundengebet nach Sonnenaufgang – *Terz* (9 Uhr) – *Sext* (12 Uhr) – *Non* (15 Uhr) – *Vesper* (18 Uhr) – *Complet* (zum Tagesabschluss). In den Horen sind folgende Grundelemente enthalten: Psalmodie, Lesung, Hymnus, Canticum, Gebet.
- 9 Flor PEETERS (1903–1986).
- 10 Hendrik ANDRIESSEN (1892–1981).
- 11 Marcel DUPRÉ (1886–1971).
- 12 Heinrich WEBER (1901–1970).
- 13 Aus »Symphoniae Sacrae« SWV 257–276, 20 lateinische geistliche Konzerte für drei bis sechs Stimmen (vokal und instrumental) und Basso continuo, Venedig 1629.
- 14 Hermann SCHROEDER (1904–1984).
- 15 Professor Karlheinrich HODES, Schreiben vom 27. Mai 2002 an den Autor.
- 16 Helmut KIRCHMEYER, »Fünfundzwanzig Jahre Kirchenmusikwochen in Neuss«, in:

- Programmheft zur 25. Kirchenmusikwoche vom 7. bis 15. Juni 1980. Herausgeber: »Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss« in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Neuss. Redaktion: Cordt-Wilhelm Hegerfeldt.
- 17 KIRCHMEYER, »Fünfundzwanzig Jahre Kirchenmusikwochen in Neuss«.
 - 18 Hans Hubert SCHIEFFER, »Bezugsperson für die Kirchenmusik« – Cordt-Wilhelm Hegerfeldt kam 1976 nach Neuss, in: »fermate«, Rheinisches Musikmagazin Ausgabe 1/1982. Verlag Gudrun Horn, Münster.
 - 19 Evangelische Christuskirche Neuss, Breite Straße 121, erbaut von 1904 bis 1906 nach den Plänen des Düsseldorfer Architekten Moritz Korn (1868–1927). Festgottesdienst zur Einweihung: Mittwoch, 26. September 1906, 11 Uhr. Westtürme: Südwestturm 61 m, Nordwestturm 31 m.
 - 20 Münsterkantor Professor Karlheinz Hodes erhielt 1978 die Berufung als »Diözesanreferent für Kirchenmusik« im Erzbistum Köln. Sein Nachfolger an St. Quirin wurde von 1978 bis 1987 Chordirektor Heinz Odenthal, seit 1977 Dozent für Chorleitung am Robert-Schumann-Institut Düsseldorf der Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland. 1985 Ernennung zum Honorar-Professor. 1988 übernahm Joachim Neugart das Amt des Münsterkantors und -organisten.
 - 21 Heinz G. FELD in: Westdeutsche Zeitung (WZ) vom 31. Mai 1980. Karl-Heinz TRÜBENBACH in: Stadt-Anzeiger vom 4. Juni 1980.
 - 22 Antonius KÖNIG in: Neuß-Grevenbroicher Zeitung (NGZ) vom 31. Mai 1980.
 - 23 KIRCHMEYER, »Fünfundzwanzig Jahre Kirchenmusikwochen in Neuss«.
 - 24 Cordt-Wilhelm HEGERFELDT, geb. 1937 in Rendsburg, Kirchenmusik- und Kapellmeisterstudium an der Musikhochschule Lübeck. Staatsexamen daselbst 1962. A-Kirchenmusiker u. a. in Kiel, Bremerhaven und an der Christuskirche Neuss (1976–2000). 1977–2003 Dozent am »Institut für Tonsatz« der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. 1988 Berufung zum Honorarprofessor. 1993 Verleihung der mitgliedschaftlichen Rechtsstellung eines Professors an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf durch den Minister für »Wissenschaft und Forschung« des Landes Nordrhein-Westfalen. 1993 Verleihung des Titels »Kirchenmusikdirektor« [KMD] durch die »Evangelische Kirche im Rheinland«, Landeskirchenamt Düsseldorf. Mitglied der Fachjury »Kompositionswettbewerb der Stadt Neuss« von 1978 bis 2005.
 - 25 Herbert CALLHOFF, geb. 1933 in Viersen, Kirchenmusikstudium an der Folkwanghochschule Essen und an der Hochschule für Musik Köln. Kompositions- und Orgelstudien bei Siegfried Reda, Jürg Baur und Gisbert Schneider. Staatsprüfung für Kirchenmusik an der »Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland« [Köln]. Professor für Tonsatz und Orgel am Robert-Schumann-Institut/Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. 1995 bis 1998 Rektor der RSH Düsseldorf. Vorsitzender der Fachjury »Kompositionswettbewerb der Stadt Neuss« von 1995 bis 2005. Sein kompositorisches Schaffen – Chor-, Orchester-, Kammer- und Orgelmusik – ist in mehreren Veröffentlichungen von Prof. Hans Elmar Bach fachanalytisch gewürdigt worden. 1984 wurde er mit dem Kompositionspreis der Stadt Neuss ausgezeichnet.
 - 26 Wolfgang STOCKMEIER, geb. 1931 in Essen, Studium (Kirchenmusik, Schulmusik, Komposition, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie) an der Musikhochschule und Universität Köln. 1957 Promotion zum Dr. phil., 1957–1960 im höheren Schuldienst in Essen. 1960: Professor für Orgelspiel, Improvisation und Tonsatz an der Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland [Köln], seit 1974 ebendort Leiter des Instituts für Evangelische Kirchenmusik. 1960–1972 Dozent an der Universität Köln. 1970 Ernennung zum Kirchenmusikdirektor [KMD]. Internationale Konzert-, Vortrags- und Jurorentätigkeit auch in den USA, in Ostasien und ... in Neuss von 2000 bis 2005 Mitglied der Fachjury »Kompositionswettbewerb der Stadt Neuss«. Zahlreiche Schallplatten- und CD-Einspielungen, zwei Deutsche Schallplattenpreise 1985 und 1987. Umfangreiches Œuvre: Oper, Symphonien, Oratorien, Orgel- und Klaviersonaten, Kammermusiken, Motetten. Veröffentlichungen musikwissenschaftlicher Schriften. – Zitat aus dem Programmheft zur Uraufführung der 3. Sinfonie am 25. Juni 2000 in der Christuskirche Neuss: »Wolfgang Stockmeier schreibt zu seiner Komposition«.
 - 27 Hermann SCHENCK, geb. 1949 in Braunfels/Hessen. Studium der Evangelischen Theologie von 1967–1973 in Wuppertal, Tübingen, Bonn. 1973–1976 wiss. Assistent im Fach »Praktische Theologie« an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal. Ordination zum Pfarrer 1975. Seit 1980 Pfarrer der Kirchengemeinde Norf-Nievenheim, Bezirk Neuss-Rosellerheide, Trinitatiskirche. 1984–2001 Vorsitzender des Verbandes Evan-

- gelischer Kirchengemeinden in der Stadt Neuss und Mitglied der »AG zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss«. Superintendent des Kirchenkreises Gladbach-Neuss seit 2001.
- 28 Jan RITTERSTAEDT in NGZ vom 28. Juni 2000.
- 29 Antonius KÖNIG in: WZ vom 28. Juni 2000.
- 30 Antonius KÖNIG in: Der Weg (Westrhein) Nr. 28 vom 9. Juli 2000.
- 31 Mit dem Abschlusskonzert der »43. Kirchenmusikwoche in Neuss« am 25. Juni 2000 verabschiedete sich – nach 24-jähriger Tätigkeit als A-Kantor an der Christuskirche Neuss – Kirchenmusikdirektor Prof. Cordt-Wilhelm Hegerfeldt von seinen Hörerinnen und Hörern in Gottesdiensten und Konzerten, der Kantorei, den Solisten und »seinem« Orchester der »Christuskirchenmusiken« Neuss.
- 32 Jan RITTERSTAEDT in: NGZ vom 28. Juni 2000.
- 33 Joachim NEUGART, Schreiben vom 14. Juni 2007 an den Autor.
- 34 Heide OEHMEN in: NGZ vom 14. Juni 2007.
- 35 Hansgeorg MARZINKOWSKI in: NGZ vom 16. Juni 2007.
- 36 Stadtverordneter Hartmut ROHMER (Vorsitzender des Kulturausschusses der Stadt Neuss und der »Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss«) in: Redemanuskript vom 17. Juni 2007 – Empfang »50. Kirchenmusikwoche« im Rathaus.
- 37 Helga BITTNER in NGZ vom 16. Juni 2007, »Was ist uns wichtig?«
- 38 Professor Raimund WIPPERMANN (Rektor der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf seit WS 2004/05) in: Redemanuskript vom 17. Juni 2007 – Empfang »50. Kirchenmusikwoche« im Rathaus.
- 39 Antonius KÖNIG in: NGZ vom 31. Mai 1980. Heinz G. FELD in: WZ vom 4. Juni 1980 und 16. Juni 1980. Werner Georg QUELLE in: NGZ vom 16. Juni 1980.
- 40 Helga BITTNER in: NGZ vom 16. und 20. Dezember 2006: »Die Spalliste« und »Neuss gibt Originalität auf«.

Abbildungsnachweis:

- S. 145: Plakat zur 1. Kirchenmusikwoche in Neuss 1955 aus: »Festschrift der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf 1987-1997«, Düsseldorf 1997. Herausgeber: Rektor der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf – Professor Herbert Callhoff, Redaktion: Frank Stadler, M.A., S. 67.
- S. 149: Prospekt zur XXII. Kirchenmusikwoche in Neuss 1977. Redaktion: Karlheinz Hodes. Prospekt zur 24. Kirchenmusikwoche in Neuss 1979. Redaktion: Cordt-Wilhelm Hegerfeldt. Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Neuss.
- S. 153: Programmheft zur 25. Kirchenmusikwoche in Neuss 1980. Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Neuss. Redaktion: Cordt-Wilhelm Hegerfeldt.
- S. 154: Grußwort aus: Programmheft zur 25. Kirchenmusikwoche in Neuss 1980. Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Neuss. Redaktion: Cordt-Wilhelm Hegerfeldt, S. 3.
- S. 156: Prospekt zur 35. Kirchenmusikwoche in Neuss 1990. Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Neuss. Grafik: Herbert Dörnemann, Neuss. Redaktion: Cordt-Wilhelm Hegerfeldt.
- S. 162: Prospekt zur 50. Kirchenmusikwoche in Neuss 2007. Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Neuss. Grafik: Fachwerkstatt für Gestaltung Helmut Coenen, Grevenbroich. Redaktion: Joachim Neugart.
- S. 164: Prospekt zur 50. Kirchenmusikwoche in Neuss 2007. Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kirchenmusikwochen in Neuss in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Neuss. Grafik: Fachwerkstatt für Gestaltung Helmut Coenen, Grevenbroich. Redaktion: Joachim Neugart.

(Alle Abbildungen aus Privatbesitz)

Rainer Wiertz

25 Jahre Internationale Tanzwochen Neuss

Erinnerungen des Künstlerischen Leiters

Die Anfang der 1960er Jahre erbaute Stadthalle Neuss war nach 20 Jahren Betrieb in die Jahre gekommen, und die Stadt Neuss entschloss sich zu einer Renovierung. Nicht zuletzt auch im Hinblick auf die 1984 zu feiernde 2000-Jahrfeier der Stadt Neuss wurden entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt, und bereits im Spätsommer 1983 konnte die renovierte Stadthalle eingeweiht werden. Der damalige Kulturamtsleiter Hans Heinrich Grosse-Brockhoff ergriff die Initiative und schlug die Gründung eines Tanzfestivals vor, mit dem man die Stadthalle einweihen konnte: die »Internationalen Tanzwochen Neuss«. Er versicherte sich der Zustimmung von Stadtdirektor Franz Josef Schmitt und des Rates der Stadt Neuss und plante ein Festival, das eine »Nischen«-Funktion im Land einnehmen sollte. Zwischen den Großstädten Düsseldorf, Köln und den Bühnen Krefeld-Mönchengladbach, die jeweils über eigene Compagnien verfügten und das klassische Repertoire pflegten, sollte eine Reihe von Gastspielen stehen, international und von höchster Qualität.



»Matthäuspassion«,
Ballett der Hamburgischen
Staatsoper, 1984